



# Ein neues Kapitel?

Die Trends im Bogenoffset sind eindeutig: hoch automatisiert und umweltfreundlicher – aber immer weniger Drucker scheinen daran Interesse zu haben.

Tiefdruckereien werden geschlossen oder steigen aus dem Tiefdruck aus (wie SwissPrinter/Ringier) und investieren künftig statt dessen in Rollenoffset- und Bogenmaschinen. Rollenoffsetdruckereien wiederum schauen sehr genau auf die großformatigen Bogenmaschinen. Aus Fernost ist zu hören, der vor allem für Japan typische Markt der 16-Seiten-Rollendruckmaschinen sei so gut wie zusammengebrochen, da die Drucker auf schnelle Bogen-Großformatmaschinen wechseln. Und was macht der »normale Bogenoffsetdrucker«? Schielt unverhohlen auf Digitaldruckmaschinen.

Was also ist los in dieser Branche? Wieso kommt man auf einmal mit kleineren Maschinen aus? Denkt man in anderen Dimensionen und backt kleinere Brötchen, weil Auflagen schrumpfen und Kunden alles immer schneller haben möchten? Doch das wäre ja nun wirklich nichts Neues. Sollte dann etwa der Good-Enough-Virus über die Branche hergefallen sein, durch den die mühseligen Diskussionen um die Qualitäten des Tief-, Offset- und Digitaldrucks abrupt beendet sind? Nein, viel wahrscheinlicher ist, dass diese neue Phase ausschließlich mit wirtschaftlichen Erwägungen zu tun hat.

## Heavy-Metal-Vegetarier

Schon zur drupa 2008 hörte man immer wieder Stimmen von Druckereibesitzern, die sich statt einer neuen kleinformatigen Offsetmaschine lieber eine digitale Maschine im A3-Überformat kaufen wollten. Nicht zuletzt aus Kostengründen. Ob sie es getan haben oder nicht, lässt sich nicht genau sagen, doch ist festzustellen, dass inzwischen in fast jeder »Buch- und Offset-Druckerei« und anderen Betrieben der so genannten Print-Medienindustrie Digitaldruck neben dem Offset existiert. Zumindest in der Schweiz zeigt eine Erhebung, dass Druckereien seit 2004 erheblich in den Digitaldruck investiert haben und nun »hybrid« produzieren.

Doch es gäbe ein völlig falsches Bild ab, würde man jetzt behaupten, Druckereien investierten statt in Offsetmaschinen nun ausschließlich in den Digitaldruck. Was ja möglicherweise den Einbruch bei Heidelberg, KBA oder manroland erklären könnte. Falsch!

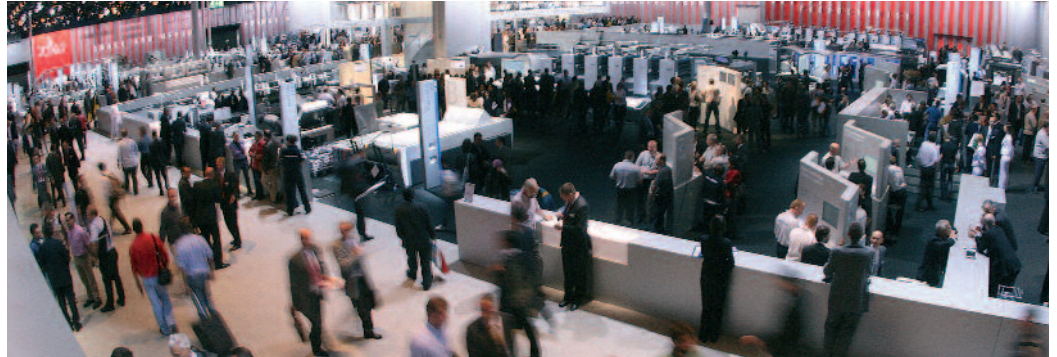
Druckereien investieren zurzeit gar nicht oder nur sehr zurückhaltend in drucktechnische Hardware. Denn auch die Hersteller von Digitaldruckmaschinen sehen durch die Bank keine bemerkenswerten zusätzlichen Steigerungen beim Absatz ihrer Digitaldruckmaschinen, auch

Seit Monaten schon verfestigt sich der Eindruck, dass in der Druckindustrie ein neues Kapitel aufgeschlagen wird. Ehemals eherne »Gesetze« gelten plötzlich nicht mehr, übliche Denkmuster werden über den Haufen geworfen und das Investitionsverhalten ist kaum noch abzuschätzen.

Von Dipl.-Ing. Klaus-Peter Nicolay



Keinen Spaß mehr an neuer Drucktechnik? Zur drupa 2008 schien die Welt noch in Ordnung – es wurden Maschinen geordert. Heute stellt sich der Markt der Investitionen in einem kläglichen Bild dar. Und dies betrifft nicht nur Heidelberg (hier ein Foto von der letzten drupa), sondern den gesamten Bereich der Maschinen.



wenn von HP, Kodak, Xerox oder anderen keine konkreten Zahlen genannt werden. Ursula Voss-Eiden, Marketing-Managerin bei der Kodak Graphics Communication Group, stellt dazu fest: »Natürlich kaufen auch Offsetdrucker Digitaldruckmaschinen, ob das aber auf Kosten einer Offsetmaschine geht, lässt sich nicht sagen. Zumal es Kaufzurückhaltungen auch im Digitaldruck gibt. Andererseits wachsen einige unserer Kunden trotz Krise und fragen nach immer weiteren Tools, um noch schneller wachsen zu können.«

Ja was denn nun? Noch zur letzten drupa waren Druckereien technikgeil wie die Junkies und sind nun Abstinenzler? Vegetarier im Sinne

von Heavy Metal? Oder gar Veganer, die so gut wie gar nichts mehr konsumieren? Weder schwere, noch die leichtere Kost? Vielleicht ein Paar Tools oder ein Stückchen Software nach dem Motto »Die alte Maschine tut's doch noch«?

#### Soft- statt Hardware

Genau das könnte der Grund sein. Denn dieses Jahr klagen Softwarehersteller nicht (außer über die überall vorherrschende miserable Zahlungsmoral). Sie reden im Gegenteil von Zuwächsen. Weil viele Drucker (endlich) begriffen haben, dass ein effizienter Workflow echte Vorteile bringt und zumindest übergangsweise eine Maschineninvestition er-

sparen kann (je nach Unternehmen und bisheriger Ausstattung). Denn durch den sinnvollen Einsatz von beispielsweise Management Information Systemen (MIS) oder modernen Workflows lässt sich durchaus die Effizienz steigern, es lassen sich Kosten sparen und die Produktivität steigern. Reginald Rettig, ab Januar 2010 neuer Chef der deutschen Heidelberg-Vertriebsgesellschaft in seinem letzten Druckmarkt-Interview als Noch-Schweiz-Chef in Heft 47: »Sicher lässt sich bei dem einen oder anderen Betrieb mit Prozessoptimierung und einem Workflow mehr bewegen als mit Metall.«

Analysiert man das Branchengeschehen unter diesen Gesichtspunkten, wird auch deutlich, warum sich

die Situation für die klassischen Maschinenhersteller derart zugespitzt hat. Es gibt mit jeder neuen Maschinen- generation Produktivitätssteigerungen zwischen 25% und 40%. Und das alleine schon durch die Maschinenleistung. Dazu kommt ein Mehr an Effektivität und Produktivität durch den Einsatz von mehr Elektronik.

Dabei ist das Ende der Automatisierung, so Reginald Rettig, noch längst nicht erreicht. Denn die Stillstandszeiten selbst bei optimal aufgestellten Betrieben liegen noch immer bei etwa einem Drittel der zur Verfügung stehenden Produktionszeit.

Was nichts anderes bedeutet, dass die Druckmaschinenhersteller weitere Effizienzsteigerungen anstre-

# aniva®

So brillant und knackig wie noch nie. Ein Meilenstein in der Farbtechnologie.

EPPL Druckfarben • 8442 Hettlingen • T: 052 316 17 33 • F: 052 316 25 61  
info@epple-druckfarben.ch





Hoch automatisiert und umweltfreundlich stellen sich die neuen Generationen von Druckmaschinen dar. Eigentlich sind diese Modelle von heute ein Paradies für Drucker. Sowohl Klein- als auch Großformate bieten geringe Rüstzeiten, Makulaturreduzierung und vieles mehr.

ware, in MIS-Systemen bei den Sachbearbeitern oder gar an den Druckmaschinen. Und das gilt nicht nur für die »Klassiker«, die Offsetdruckmaschinen, sondern auch für die »Digitalen«. Prepress ist zur »Blackbox« geworden, in der die Software anfallende Jobs nahezu »mannlos«, zumindest aber weitestgehend vollautomatisch abarbeitet.

#### Sind Drucker nur noch zum Überprüfen da?

Und wer noch immer glaubt, einzig und alleine der Drucker an der Maschine sei verantwortlich für die Qualität im Druck, hat die letzten Jahre verschlafen. Denn die Druckmaschinenhersteller haben längst das Gegenteil bewiesen. Die Maschinen sind mit Elektronik, Software, Mess- und Regeltechnik derart gespickt, dass Rüstzeiten denkbar gering geworden sind und die Maschinen ohne viel Zutun stabil und rund um die Uhr laufen. Der Drucker kann (nein, muss) sich also auf das konzentrieren, was nach modernem Verständnis seine Aufgabe ist: er überprüft die Qualität. Alles andere erledigen Hard- und Software. Oder auch sarkastisch ausgedrückt: er muss das Papier zur Maschine karten und wieder wegbringen.

Doch selbst das ist längst analysiert. Mit prozessorientierten Bedienführungen werden dem Drucker die Schritte beim Umrüsten einer Maschine vorgegeben. Durch die Nutzung aller relevanten Informationen des aktuellen und des Folgeauftrags sollen sich die Bedienschritte zum Einrichten der Maschine um 70% senken lassen. Inline-Regelungen und Steuerungen sind bei neuen Maschinen ohnehin implementiert und helfen, die Produktionsstandards einzuhalten. Und nachgewiesenermaßen lassen sich moderne Druckmaschinen in Minutenschnelle umrüsten. Wer jetzt, wie von allen propagiert, wirklich der »Rüstzeitweltmeister« ist, wollen wir an dieser Stelle angesichts der rückläufigen Aufträge nicht weiter kommentieren. Allerdings wollen wir sehr wohl noch einmal die Entwicklungen der letzten Monate reflektieren.

#### Aufgemotzte Maschinen

Schließlich bedeuten kürzere Rüstzeiten zumindest theoretisch eine Ausweitung der Produktionskapazitäten. So ersetzen die CIP4- und JDF-kompatiblen Bogenoffsetmaschinen bei Neuinvestitionen oftmals nicht nur die auszutauschende Maschine,

ben werden, um ihren Kunden noch mehr Produktivität in einem sich der industriellen Produktion nähernden Markt zu geben. Was freilich auch gleichzeitig wieder zu mehr Kapazität führen wird, wenn nicht an einer anderen Stellschraube gedreht wird. Und die kann nur heißen: am Markt. Aber wie?

#### Workflow, Workflow, Workflow.

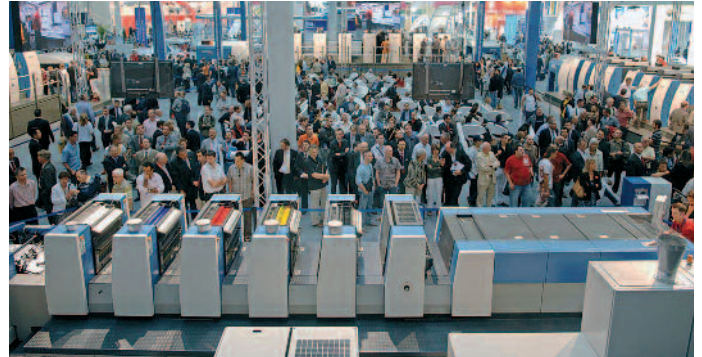
»In einen klatschnassen Schwamm passt kein Wasser mehr.« Hört sich – wie so viele andere »Binsenweisheiten« – banal an, stimmt aber. Mit anderen Worten: der Markt ist mit Druckmaschinen und ihrem Ausstoß (theoretisch und praktisch) mehr als gesättigt. Was jedem Drucker

spätestens dann bewusst werden musste, als selbst die Druckmaschinenhersteller von Überkapazitäten sprachen. Und nicht nur die. Alle Verbände, Organisationen und Institute der Branche sprechen davon – mit dem Effekt, dass die Drucker nun wirklich begonnen haben, darüber nachzudenken, ihre Konsequenzen gezogen haben und eben nicht mehr in neue Maschinen investieren, die mehr Kapazität versprechen, kürzere Rüstzeiten (sprich mehr Kapazität) oder mehr Produktivität (sprich mehr Kapazität).

Die Devise lautet also offensichtlich: Workflow, Workflow, Workflow. Doch bevor sich die verbliebenen Prepress-Spezialisten nun die Hände reiben: der Workflow findet nicht mehr ausschließlich in der Vorstufe statt, sondern selbsttätig in der Soft-



Besucherströme waren 2008. Das Interesse an groß- wie kleinformatischen Druckmaschinen zeigte sich 2009 allerdings eher verhalten. Dabei bieten die Mehrfarbenmaschinen mit ihren Funktionen durchaus auch Chancen für den Einstieg in neue Marktsegmente.



sondern den halben Maschinenpark einer Druckerei.

Dabei gehören Vierfarbenmodelle mit Lackwerk längst zur gängigen Ausrüstung. Und mit dem Trend zu mehr Veredelung werden Modelle

mit zehn, zwölf und mehr Farben geordert, ausgestattet für UV- oder Hybridproduktionen, mit Wendeeinrichtungen, »Roll-to-sheet«-Aggregaten, Doppel-Lackwerken, Inline-Finishing-Komponenten wie Kalt-

folienapplikationen und vielen weiteren Raffinessen. Derart »aufgemotzte« Maschinen erlauben Produktionen auf Papier und Karton, auf Kunststoff oder Folien, verarbeiten einzigartig brillante Farben und

ermöglichen Spezialeffekte, mit denen sich möglicherweise auch neue Marktsegmente erschließen lassen. Denn vierfarbiges Drucken ist zum Standard geworden und begeistert keinen Kunden mehr. ▶

## Inket CTP mit VIM-Platten revolutionär & umweltfreundlich



Ob auf einen Polyesterträger oder Aluminium - VIM-JT Platten können mit herkömmlichen wässrigen Pigmenttinten von Epson bebildert werden. Nach der Übertragung des Druckbildes wird die Farbe mit einem Einbrennofen auf dem Träger gehärtet.

Nebst Druckplatten stellen Sie mit demselben Gerät auch Proofs her.

Die neueste Generation Epson Drucker mit dem 7900 und 9900 leistet erstaunliches!

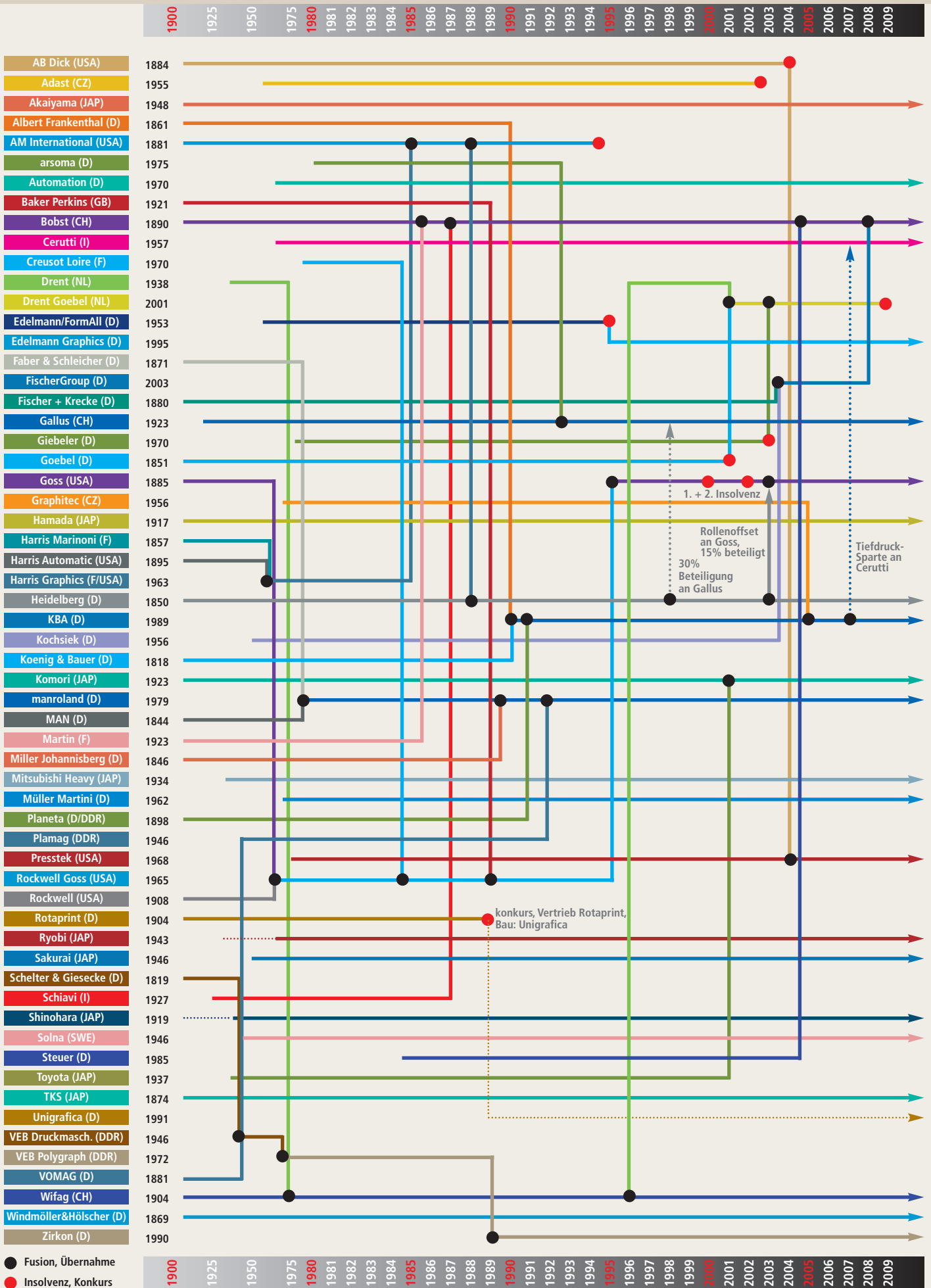
Ebenfalls die Serien 7x00 und 9x00. Sie können eventuell auch mit Ihrem bestehenden Proofer arbeiten. Details dazu bei uns.

Überzeugen Sie sich live von dem revolutionären System an einer Demonstration in unserem Democenter in Pfaffnau. Oder überzeugen Sie sich davon an einem unverbindlichen Gespräch mit unseren Beratern.

Mehr dazu unter [www.ofsgroup.ch](http://www.ofsgroup.ch).

OF Schweiz AG - Brunnmatt - CH-6264 Pfaffnau - T 0848 888 558 - [info@ofsgroup.ch](mailto:info@ofsgroup.ch)





Wer glaubt, Veränderungen der Unternehmensstrukturen seien im soliden Druckmaschinenbau nicht zu Hause, sollte einmal einen Blick auf die Druckmarkt Genesis Druck werfen. Natürlich haben alle recht, die sagen, es habe in den letzten Jahrzehnten keine Neugründungen von Druckmaschinenfabriken gegeben, dennoch gab es in den letzten 20 Jahren im Druckmaschinenbau gewaltige Veränderungen. Dabei sind in unserer Grafik die längst untergegangenen Hersteller von Andruckpressen wie die Schweizer FAG und Chromo-Metal, Korrex oder Steinmesse & Stolberg ebenso wenig aufgeführt wie Nebiolo, Neotype oder Hitachi, die bis Mitte der 1980er Jahre noch aktiv waren. Auch die vielen Hersteller schmalbahniger Rollenmaschinen für den Verpackungs- und Etikettendruck sind in der Grafik nicht aufgeführt.

Vor knapp 20 Jahren waren die Übernahmen von ostdeutschen Druckmaschinenherstellern nach dem Fall der Mauer in Deutschland durch Koenig & Bauer (KBA kaufte den Bogenmaschinenhersteller Planeta) oder MAN Roland (Kauf des Rollenmaschinenherstellers Plamag) durchaus prägend. Aber bereits vorher gab es Zukäufe und Fusionen. So entstand die heutige manroland aus der Fusion des Offenbacher Bogenherstellers Faber & Schleicher und dem Rotationsmaschinenhersteller MAN in Augsburg. Später kaufte MAN Roland Miller-Johannisberg dazu. Oder auch KBA: weit vor der Übernahme von Planeta wurde aus Koenig & Bauer in Würzburg KBA (Koenig & Bauer Albert), nachdem der fränkische Druckmaschinenbauer die in der Pfalz ansässige Albert-Frankenthal schrittweise übernahm und damit Know-how und Fertigung einkaufte und ergänzte (was inzwischen zum Teil an Cerutti abgegeben wurde). Seit Mitte der 90er Jahre und vor allem Anfang des neuen Jahrhunderts gab es jedoch auch die eine oder andere Pleite und (meist in der Folge) eine Übernahme. So wurde nach der Insolvenz das Traditionsunternehmen Goebel von der holländischen Drent gekauft, die auch später noch Giebeler übernahm und 2009 endgültig in Konkurs ging. Ganz sicher sind dies die Folgen des härter werdenden Wettbewerbs, der auch Heidelberg schließlich dazu veranlasste, das Rollenoffsetgeschäft (Illustrationsrollen und Zeitungsrotationen) abzugeben. Dass dies ausgerechnet Goss war, nachdem das Unternehmen schon seit längerer Zeit schwächelte, war nicht unkritisch. Tatsache aber ist: Die Karten im Markt des Rollenoffset wurden neu gemischt.

Und nun muss man den Eindruck gewinnen, dass es infolge der Wirtschaftskrise nicht nur beim Mischen bleiben wird, sondern beim Auflegen der Karten Überraschungen geben kann. Auszuschließen ist in der aktuellen Situation nichts.

Auch kleinformatige Bogendruckmaschinen verfügen heute über viele der im Mittelformat gängigen Funktionen, die kürzere Rüstzeiten, Makulatur-Reduzierung und das Vermindern von Abfällen beim Anlauf oder Auftragswechsel möglich machen.

Schnellstartfunktionen, Gummituch- und Zylinderwaschvorrichtungen, vollautomatischer Plattenwechsel in weniger als einer Minute sowie neu gestaltete Feuchtwerte für VOC-freies Drucken werden zunehmend zur Standardausrüstung. Innovatives tut sich auch im Trocknerbereich, wo LED-UV-Trockner eingesetzt werden, deren Energieverbrauch um bis zu 80% unter dem konventioneller Trockner liegen soll. Zudem sollen LEDs zehnmal länger halten als konventionelle UV-Lampen.

#### Trend zu großen Formaten

Parallel zu der Entwicklung, kleine Maschinen den leistungsfähigen Mittelformat-Maschinen anzupassen, drängen immer mehr Hersteller auf diesen Markt der Maschinen bis zum Format 70 cm x 100 cm, womit die Modellauswahl zunimmt.

Die Forderung nach höherer Produktivität und mehr Druckleistung sind auch die Gründe für den Trend zu großen Bogenformaten. Zwar waren 2008 nach einer Erhebung von Heidelberg rund 3.000 Maschinen im 6 und 7b-Format installiert (plus einige hundert im Format 8), doch sollen jährlich bis zu 1.700 neue Druckwerke dazukommen. Der Verpackungsbereich nimmt dabei mit etwa 50% den größten Teil der Druckjobs ein, gefolgt vom Bücherdruck und dem klassischen Akzidenzdruck mit jeweils 20%. Zehn Prozent entfallen auf verschiedene andere Anwendungen. Ob die Prognose jedoch noch zutrifft, müsste unter den aktuellen Gegebenheiten noch einmal überprüft werden.

#### Mit dem Schicksal spielen?

Was das Angebot im Bogenoffsetbereich angeht, leben Drucker heute eigentlich im Paradies. Alle neuen Maschinenmodelle weisen zwei wesentliche Eigenschaften auf: hoch automatisiert und deutlich umweltfreundlicher durch die Vermeidung von Makulatur und unnötige Emissionen. Eine Maschine Baujahr 2009, die diese Kriterien nicht erfüllt, sollte bei Investitionen erst gar nicht in die Auswahl mit einbezogen werden. Die Sache hat nur einen Haken: die Maschinen sind nicht eben billig.

Die Erfahrung zeigt aber, dass sich Investitionen in hoch automatisierte Maschinen schnell bezahlt machen können: mit höherer Produktivität, niedrigeren Personalkosten und weniger Makulatur. Gleichzeitig lassen sich die Kundenerwartungen in Sachen Qualität, Preisgestaltung und kürzere Produktionszeiten erfüllen. Im Umkehrschluss heißt das: Drucker, die Modernisierungen weiter aufschieben oder versäumen, die bestehenden Möglichkeiten zu nutzen, spielen mit ihrem unternehmerischen Schicksal.

Ob nun in eine klein-, mittel- oder großformatige Bogenoffsetmaschine investiert werden soll, spielt dabei keine Rolle. Denn fest steht: Wer auf einem übervollen Markt bestehen will, braucht Produktionsmittel auf dem neuesten Stand der Technik – und einen automatisierten Workflow. Denn was ehemals mit einem digitalen Arbeitsablauf in der Vorstufe begann, hat sich via JDF zur allgemein verständlichen Sprache für den gesamten Produktionsablauf bis hin zur Weiterverarbeitung entwickelt.